



# Marburger Zeitung

**Verwaltung, Druckerei, Maribor,**  
 Jurkova ulica 4. Telefon 24  
**Bezugspreise:**  
 Abholen, monatlich Din 20.-  
 Zustellen „ „ „ 25.-  
 Durch Post „ „ „ 30.-  
 Ausland, monatlich „ „ „ 35.-  
 Einzelnummer Din 1 bis 2.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Steuern zu entrichten. Einem Abnehmer ist es nicht gestattet, die Zeitung an andere Personen zu überlassen. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Adressen der Abonnenten liegt bei den Abonnenten. Die Zeitung wird nicht geliefert an Personen, die in der Liste der Verbotenen stehen. Die Zeitung wird nicht geliefert an Personen, die in der Liste der Verbotenen stehen.

Maribor, Freitag den 12. Feber 1926.

Nr. 34 — 66. 3a Hrg.

## Faschistisches Barbarentum und Weltgewissen.

**BRN. Rom, 10. Feber.** Die „Tribuna“ wiederholt die Forderung, daß der Völkerbund sich nicht mit Südtirol befassen dürfe und daß die fremdsprachigen Minderheiten von der italienischen Kultur aufgefogen werden müßten. Auch „Corriere d'Italia“ nimmt dagegen Stellung, daß Deutschland die Südtiroler Frage vor den Völkerbund trage.

ben müßten. Auch „Corriere d'Italia“ nimmt dagegen Stellung, daß Deutschland die Südtiroler Frage vor den Völkerbund trage.

## Die Anmeldung Deutschlands zum Völkerbund.

Von unserm Berliner k-Mitarbeiter.

Nachdem der Auswärtige Ausschuss des Reichstags mit 18 gegen 8 Stimmen dem sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugestimmt hatte, wobei sich der Ausschuss ja in Übereinstimmung mit dem Plenum des Reichstages befand, hat auch die Konferenz der Länderminister ihre „placet“ zu diesem Beschluß erteilt. Laut offiziöser Mitteilung sind in dieser Konferenz seitens einzelner Länder Bedenken geltend gemacht worden. Es ist ein offenes Geheimnis, von welcher Seite das geschah. Der Hauptopponent war der medienburgische Ministerpräsident v. Brandenstein, der als extremer Rechtspolitiker entschiedener Gegner des Beitrittes zum Völkerbund ist. Des weiteren hat auch der bayrische Ministerpräsident Heß schon im bayrischen Landtag seine Oppositionsstellung betont, aber doch hinzugefügt, „er werde der erste sein, der sich freue, wenn er sich über die Wirkung des Schrittes geläuscht haben sollte“.

Im übrigen ist dazu zu bemerken, daß letzten Endes kein Deutscher mit Begeisterung den Beitritt zum Völkerbund begrüßt, sondern es handelt sich hier lediglich um das Produkt der nüchternen Erwägung, ob Deutschland praktische Außenpolitik mit mehr Aussicht auf Erfolg außerhalb oder innerhalb des Völkerbundes treiben könne. Und da geht die Meinung vorwiegend dahin, wie ja auch das Votum des Reichstages für den Beitritt zum Völkerbund zeigte, daß Deutschland allen Anlaß hat, aus seiner Isolierung, die wahrlich nicht glänzend war, herauszukommen. Man braucht sich gewiß keinen optimistischen Hoffnungen hinzugeben, aber der Versuch muß gemacht werden, die Rechte Deutschlands, über welche die Siegerstaaten oft genug zur Tagesordnung übergingen, im Rahmen des Völkerbundes wahrzunehmen, in dem Deutschland zumindest den Versuch machen muß, als Sauerteig zu wirken.

Für die außenpolitische Stellung Deutschlands bedeutet es immerhin einen Fortschritt, wenn es jetzt nicht nur in den Völkerbund aufgenommen werden wird, sondern wenn ganz besonders England sich intensiv um unseren Beitritt bemüht hat. Muß man sich doch daran erinnern, daß vor einem Jahrzehnt (am 31. Juli 1916) der damalige englische Ministerpräsident Lloyd George im Hinblick auf die Erschießung des Handelschiffskapitäns Fracht erklärte: „Ich hoffe, bald mittelbar zu können, daß wir ein Gesetz annehmen müssen, aus dem hervorgeht, daß wir uns weigern, das deutsche Volk noch länger in der Gemeinschaft der Nationen zu dulden.“ Jetzt hat man sich eifrig bemüht, Deutschland in diese Gemeinschaft aufzunehmen, um den Völkerbund, der infolge des Fernbleibens der Nordamerikanischen Union und Sowjetrußlands noch immer starke Schwächen aufweist, wenigstens halbwegs zu komplettieren.

Nach der Absendung des deutschen Aufnahmegesuches ist zunächst die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates erforderlich, der eine ordentliche Tagung des Völkerbundes anzuberau-

## Amerika im Kampf gegen den weißen Tod.

**BRN. Newyork, 10. Feber. (Wolff.)** Der Nordosten der Vereinigten Staaten ist von einem der schlimmsten Schneestürme heimgesucht worden, der seit dem verhängnisvollen Blizzard im Jahre 1888 vorgekommen ist. Im Staate Maine und anderwärts sind 20 Eisenbahnzüge im Schnee festgeblieben, der stellenweise 10 Fuß hoch liegt. Im Staate Newyork sind die meisten Fabriken geschlossen; es wird der Betrieb nur in be-

schränktem Maße aufrechterhalten. Der Verkehr in der Stadt Newyork ist in Unordnung geraten. Dutzende von Personen sind auf den vereisten Straßen zu Schaden gekommen. Die Untergrund- und Hochbahnen sind überfüllt. 20.000 Straßenreiniger arbeiten fleißig, um die Straßen freizumachen, da selbst die Lebensmittelversorgung gefährdet ist.

## Stefan Radic dementiert...

**Beograd, 11. Feber.** Die politischen Kreise konstatieren, daß mit Rücksicht auf die in den heutigen Blättern veröffentlichte Nachricht des Herrn Radic, wonach er die Erklärungen gegen die Radikalen in Dalmatien widerrufen, die Regierungskrise für einige Zeit verschoben sei. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Radikalen diese Satisfaktion des Herrn Radic annehmen mußten, da sie keine neue Kombination zur Bildung einer Regierungsmehrheit finden konnten. Radic selbst befürchtete, daß er bei der Eröffnung einer formellen Krise aus der Kombination fiel.

## Ein Komplott gegen Primo de Rivera entdeckt.

**London, 10. Feber.** Aus Gibraltar wird gemeldet, daß in Barcelona ein Komplott gegen Primo de Rivera aufgedeckt worden sei. Es sei geplant gewesen, eine Bombe auf die Eisenbahnschienen 5 Kilometer von Barcelona entfernt zu legen und sie einige Sekunden vor dem Passieren des Zuges, der Primo de Rivera nach Madrid bringen sollte, zur Explosion zu bringen.

## Krasin im Sterben?

**Paris, 10. Feber.** Nach einer hier in russischer Sprache erscheinenden Zeitung liegt der Sowjetbotschafter in London, Krasin, der seit seiner Erkrankung in der Sowjetbotschaft in Paris weilt, im Sterben. Er habe am Montag sein Testament gemacht und Frau und Kinder nach der Botschaft kommen lassen, die ihn weder bei Tag noch bei Nacht verlassen.

**Zürich, 11. Feber. (Avala.)** Schlusssumme: Neograd 9.125, Paris 19.17, London 25.255, Newyork 519.25, Mailand 20.94, Prag 15.365, Wien 73.05, Budapest 0.00727, Berlin 123.6, Brüssel 23.62, Madrid 73.35, Warschau 70.5, Bukarest 2.225, Sofia 3.65, Athen 7.42.

**Zagreb, 11. Feber. (Avala.)** Paris notierte nicht. London 276.79 bis 277.99, Newyork 56.79 bis 57.09, Wien 8.00 bis 8.04, Prag 168.20 bis 169.20, Berlin 1353.60 bis 1357.60, Mailand 228.97 bis 230.17, Zürich 1095.44 bis 1099.44.

## Solzbörse.

**Ljubljana, 11. Feber.** Balken, franko Postojna, Geld und Ware 320. Eisenbretter, Geld und Ware 950. Latten, franko Grenze, Geld und Ware 540. Balken, Sušak, Geld 330.

## Franco in Montevideo gelandet.

**Montevideo, 10. Feber.** Die spanische Flieger unter Führung des spanischen Marschalls Franco sind gestern um 7 Uhr 20 Minuten abends hier eingetroffen.

men hat. Die Einladung zur Ratstagung soll zwar eigentlich 20 Tage vorher erfolgen, doch nimmt man an, daß die Sitzung schon für den Freitag dieser Woche anberaumt werden wird. Desgleichen wird von der Sollvorschrift abgesehen werden, wonach die Einberufung zur ordentlichen Vollversammlung vier Monate vor dem Zusammentritt erfolgen soll, und der Termin dürfte bereits auf Anfang März festgesetzt werden, so daß also schon dann die Aufnahme Deutschlands erfolgen wird, für die man, obgleich eine Zweidrittelmehrheit genügt, auf Einstimmigkeit rechnet. Weiter wird die Versammlung dann

ihre Zustimmung zur Vermehrung der ständigen Ratsitze geben, der Deutschland bekanntlich zugesichert ist, auf die aber weiter auch Spanien und Brasilien reflektieren, während der gleichfalls geltend gemachte Anspruch Polens kaum Aussicht auf Erfüllung hat. Der etwaige Einwand Polens, daß durch die Zuerkennung der Ratsitze an Deutschland, Spanien und Brasilien unter Abweisung der polnischen Aspirationen die Anzahl der Sitze 13 betragen würde, dürfte auf die in der Mehrzahl kaum abergläubischen Delegierten keinen Eindruck machen.

## Ze-Ze-La Gigolette

L. Teil: Der Märtyrer der Leidenschaft. 12.-15. II.

Gespannte Handlung und herrliches Spiel der Mitglieder der „Comedie Francaise“

Kino Apolo Telefon 121

## Mussolinis Rede und ihr Widerhall im Deutschen Reich.

Maribor, 11. Feber.

Die von Mussolini in der italienischen Kammer gehaltene Rede beschäftigte am 9. d. M. auch das deutsche Reichsparlament. Auf eine diesbezügliche Interpellation der Deutschnationalen gab bei vollbesetztem Hause und überfüllten Tribünen der Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Antwort, die in der politischen Welt die größte Beachtung verdient.

Die Ausführungen Dr. Stresemanns sind im Wesentlichen folgende: Die jüngste Rede Mussolinis, die die vollkommene Entdeutschung Südtirols fordert, sei infolge ihres Tones in der ganzen Welt als eine Kriegsdrohung gegen Deutschland und Oesterreich aufgefaßt worden. Die aus der Rede sprechende Ueberhebung und Maßlosigkeit müsse nicht der Ausdruck innerer Kraft sein. Deutschland lasse sich aber das Recht nicht nehmen, für die kulturellen Rechte der deutschen Minderheiten einzutreten, wie es auch die Rechte der in seinen Grenzen wohnenden nationalen Minderheiten wahre. Die Anteilnahme des deutschen Volkes an den Menschen deutschen Blutes jenseits der deutschen Landesgrenzen sei ein Naturrecht, welches sich das deutsche Volk nicht beschneiden lasse. Die Reichsregierung werde auch im Völkerbund für die nationalen Minderheiten eintreten.

Neuere Machtlosigkeit ist nicht gleichbedeutend mit dem Verluste innerer Kraft. In diesem Gesühle weise er, der Reichsaußenminister, die gegen Deutschland gerichteten Drohungen mit Entschiedenheit zurück.

An der Debatte, die sich nach der Rede des Ministers entwickelte, beteiligten sich die Volkspartei und die Sozialdemokraten.

Mit besonderer Schärfe nahm der Abgeordnete Stämpfer (Sozialdemokrat) Stellung gegen Mussolinis Rede. Uns ist Italien, sagte der Redner, teuer durch die Geschichte seiner Kämpfe um Einheit und Freiheit, aber nicht das Italien der Raub- und Nordpolitik Mussolinis, der sich für einen Caesar hält und doch nur ein Caligula ist. Mit Hochmut spottet er jetzt der Leute mit primitiver Kleidung. Als auch er diese Kleidung trug, war er uns lieber. Damals war er Sozialist. Wenn die Nationalisten einen Führer brauchen, muß man immer warten, bis ein Sozialist verrückt geworden ist. Die Deutschen haben traurige Erfahrungen mit einem Herrscher gemacht, der Zerstückelungsreden hielt. Mussolini will in Bozen Vatiffi ein Denkmal setzen, der als Märtyrer gestorben ist. Sein Denkmal würde einen Namen tragen, der die Volksgemeinschaft höher stellt hat als die Landesgrenzen. Wir werden uns gerne an der Sammlung für dieses Denkmal beteiligen, wenn am Sodel die von Vatiffi über Leute wie Mussolini abgesehenen Worte angebracht werden.



**Hämorrhoiden**  
heilen Sie rasch und sicher mit dem ärztlich  
herausgegebenen hochwirksamen Pflanzenspräparat  
**Oriol (in Zäpfchen)**.  
In Apotheken erhältlich.

In der Nachkriegszeit ist dies der erste Fall, daß in einem Parlamente in der Ministerienfrage eine so entschiedene, würdige und kraftvolle Sprache geführt wurde. Italien und Deutschland repräsentieren zwei große europäische Völker dieser Umstände verleiht der Prolesprache zwischen Rom und Berlin eine besondere Bedeutung. Sie liefert der Welt ein markantes Bild über das Innere, das die Ministerienfrage in der Folge anrichten kann, wenn diese Frage im Stile Mussolinis behandelt werden sollte. Wenn die Anzeichen nicht trügen, scheint der Friede Europas sehr wesentlich von der Behandlung der nationalen Ministerien abhängen. Nach dem Weltkriege wäre dieses Resultat wirklich möglich. W. Z.

**Lemesvar.**

Maribor, 11. Feber.

Bei der letzten, im Mai d. J. in Bukarest abgehaltenen Konferenz der Außenminister der drei Staaten der Kleinen Entente war beschlossen worden, die nächste Zusammenkunft im Februar 1926 in Belgrad abzuhalten. Diese besprochene Zusammenkunft findet tatsächlich Mittwoch den 10. d. aber nicht in Belgrad, sondern in Lemesvar statt.

Die Wahl dieses Konferenzortes ist charakteristisch. Sie soll mit der Hauptaufgabe zusammenhängen, in der die Konferenzteilnehmer diesmal ein Uebereinkommen treffen hätten. Es handelt sich um die ungarische Frage, wie die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Balkan durch einen gemeinsamen Druck auf Ungarn die Interessen Frankreichs bei dem Fällschersprozeß zur Geltung zu bringen. Ein Vorhaben, das England, dem zweiten Genossen des großen Bundes, nicht ins Programm paßt, so daß sogar Demonstrationen gegen die Konferenzteilnehmer für möglich gehalten werden.

Wohl, hier es, daß in dem Arbeitsprogramm auch die Anerkennung der Rolle der kleinen Staaten eine Rolle spielen werde. Nachdem aber diese Anerkennung vonseiten der Tschechoslowakei bereits erfolgte, so ließe sich daraus gerade der gegenteilige Schluß ziehen, daß nämlich in dieser Frage ein gemeinsames Vorgehen ausgeschlossen erscheint.

Seit dem Abschluß der Bündnisse der Kleinen Entente haben sich die Verhältnisse, die den direkten Anlaß zu dem Bunde boten, wesentlich geändert. Von einer Hinsicht zu der anderen, selbst wenn man die Aspirationen Ungarns, einen Habsburger auf den Thron zu bringen, in Rücksicht zieht,

lawn gar nicht mehr gesprochen werden, und im gleichen Maße, als diese Gefahr schwindet, schreitet die Konsolidierung der Verhältnisse in den Nachfolgestaaten weiter. Und wenn von einer Gefahr für ihre Integrität die Rede sein kann, so liegt diese Gefahr nicht mehr in den Traditionen des ehemaligen Habsburgerreiches, sondern in der neuen Ordnung und der durch sie geschaffenen neuen Ambitionen.

Es ist klar, daß der Kleine Bund durch die Entwicklung der Verhältnisse viel von seinem ursprünglichen Werte verlor. Umso mehr fällt die Zähigkeit auf, mit der äußerlich wenigstens an dem Bunde festgehalten wird. Eine Erklärung für die Erscheinung kann nur in der Vermutung gefunden werden, daß dem Bunde noch die Erfüllung einer anderen, den geänderten Verhältnissen angepaßten höheren Mission vorsteht. Diese Mission wäre, ein Pendant der Sicherheitsverträge von Locarno für Mitteleuropa zu schaffen. Die Aversion der meisten Nachfolgestaaten gegen den Gedanken einer Donauländerkonferenz scheint jenes große Hindernis zu sein, das sich dieser Mission entgegenstellt.

Wie es den Anschein hat, bindet die Staaten der Kleinen Entente dormalen nur noch der Liquidierungsprozeß von der alten auf die neue Ordnung, für welcher Prozeß es auch zu auch ein Vollzugsorgan notwendig wird. Die ungarische Fällschersfrage ist auch so eine Liquidierungserscheinung. Ein mögliches, schöpferisches Zug kann der Politik dieses Bundes bisher nicht zugesprochen werden. W. Z.

**Logogriff.**

1. **Majazyl besucht Beograd.** Wie aus Prag gemeldet wird, wird der Präsident der tschechoslowakischen Republik T. G. Masaryk auf seiner Reise nach Griechenland auch unserer Residenz einen Besuch abstatten.

2. **70. Geburtstag.** Herr Matthias Jambor, Leiter der Liquidationskassette der kroatischen Landesfinanzen und Chef der Sequesteraktion des Justizministeriums in Subjuzana, feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag.

3. **Kongreß der Staatsangehörigen in Beograd.** Kommenndes Sonntag den 14. d. M. findet in Beograd außerordentlicher Kongreß der Staatsangehörigen statt. Der Kongreß wird im großen Saale der Polizeidirektion abgehalten werden. Das Verkehrsministerium hat für die Delegierten eine 70 tägige Fahrermäßigung bewilligt.

4. **Brand.** In Polstawa brach dieser Tage im Schloß Ja. Polstawa ein Rauchfangfenster aus, das sich bald auf dem Dachstuhl verbreitete. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, das Feuer zu löschen und das historische Schloß zu retten.

5. **Freier Postkurs in Unterkrain.** Bergangeren Mittwoch abends erschien im Postzuge Großuplje-Ljubljana in der Nähe von

Großuplje ein unbekannter Mann, festsetzte den diensthabenden Beamten im Postwagen und warf Johann vier Säcke, in denen sich 500.000 Dinar befanden, aus dem Zug, worauf er spurlos verschwand.

6. **Furchtbare Überschwemmungen in England.** Die schweren Regengüsse der letzten Tage haben im Norden und in den Mittelländern u. im Süden Englands die schwersten Überschwemmungen hervorgerufen, die man hier seit Jahren erlebt hat. Halb England steht unter Wasser. Der Schaden ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Gestern hatte London seinen zwanzigsten Regentag.

7. **Vier Kinder in einer Sandgrube verstorben.** P. S. I. N., 10 Feber. Gestern fanden in einer Kiesgrube bei Offenburg vier Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren den Tod. Es besteht die Vermutung, daß sie sich in die Kieswände eine Höhle gegraben hatten, die einstürzte und die Kinder unter sich begrub.

**Nachrichten aus Maribor.**

**Neue Meldeborschriften.**

(Verlautbarung des Polizeikommissariates.)

Das Publikum wird auf die Verlautbarung des Obergespanns in Maribor bezüglich der Meldeborschriften im Bereiche des Polizeikommissariates in Maribor (Amtsblatt 186 vom 26. November 1923) aufmerksam gemacht.

Demnach hat der Hausbesitzer, bezw. dessen Stellvertreter, Sequester oder sonstiger Hausverwalter jede Partei binnen 24 Stunden nach der Einfindung anzumelden.

Obenso hat jedermann, der einen Teil seiner Wohnung in Untermiete abgibt oder nur als Nachquartier vermietet, dies innerhalb 24 Stunden nach der Vermietung dem Polizeikommissariate anzumelden. Diese Meldepflicht bezieht sich auf Verwandte, auf Pflegekinder und Stiefkinder, sowie auf alle Diensthofen bezw. Angehörige, wenn sie beim Arbeitgeber wohnen.

Uebereinstimmend eine Partei oder eine anmeldungspflichtige Person, so ist sie binnen 24 Stunden beim Polizeikommissariate abzumelden, wobei die neue Wohnung bezw. der neue Wohnort anzuführen ist.

Veränderungen im Familienstande, verursacht durch Geburt, Tod, Verheiratung usw. hat der Wohnungsinhaber binnen acht Tagen nach dem Eintritt der Veränderung anzumelden.

Gehilfen, Handels- und Gewerbeangehörigen, Arbeiter und Lehrlinge, welche zwar außerhalb der Stadt wohnen, jedoch ständig in einem Unternehmen beschäftigt sind, welches im Stadtbereich liegt, hat der Arbeitgeber 24 Stunden nach dem Eintritt in den Dienst anzumelden und im selben Termine nach dem Austritt aus dem Dienste wieder anzumelden.

8. **Furchtbares Familiendrama.** In Rainbach, einem kleinen Orte in der Nähe von Sigmundshergberg in Niederösterreich, hat sich ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Der Kleinhausler Leopold Obermaier hat am Dienstag früh seine Frau erschlagen, seine Tochter lebensgefährlich verletzt, seinen Schwiegereltern, seinen Bruder, mit einer Hacke erschlagen und versucht, sich selbst das Leben zu nehmen. Leopold Obermaier soll auch im Verdachte stehen, im Jahre 1921 den Jäger Piesler ermordet zu haben. Über die Ursache der Tat ist bisher nichts bekannt.

9. **Selbstmordversuch wegen einer schlechten Prüfung.** S. a. r. e. j. e. v. o. d. Feber. Im hiesigen Gymnasium ereignete sich ein jenseitiger Zwischenfall. Der Gymnasist Tezardie, der bei einer Prüfung nicht entsprochen, zog unerwartet aus der Tasche ein Messer und stieß es sich mit großer Wucht vor den Augen des Professors und der Schüler tief die Brust. Schwerverwundet wurde er ins Spital übergeführt.

**Weib und Wald**

Roman von Billy Dender.

41. (Nachdruck verboten.)

Friede löste sich von den streichelnden Händen und trocknete ihr tränenfeuchtes Gesicht. Dann ging sie raschen Schrittes weiter.

Frau Anica sah ihren Geliebten ängstlich fragend an. Er schämte sich.

„Friede!“ rief er, dem Kinde nachweisend. Die Enkelin des alten Bertram wandte ihm halb den Kopf zu.

Hastig, reichte er ihr einige Geldscheine. „Es war nicht böse gemeint, Friede,“ sagte er verlegen. „Kauf dir was für den Schreckel Welt?“

Der dürftige Körper straffte sich. Mit einer Gebärde der Hoheit lehnte Friede das Geldgeheim ab. Noch ein letzter stolzer und bitter abweisender Blick. Dann entschwand sie, in den Wald laufend, Franz Bergers Gesichtskreis.

Seine seltsame Stimmung war gestört. Eine ganze Weile schritten Mann und Weib nebeneinander wortlos dahin. Abendrot glänzte durch die hohen Bäume. „Es will Abend werden,“ sagte Berger leise.

Da schlang Frau Anna die Arme um seinen Hals und küßte ihn mit verzehrender Sehnsucht.

In sinkender Dämmerung langte Frau Anna im Gasthause an und entzog sich rasch den eigentümlich prüfenden Blicken ihrer Schwester. Ihre Pulse sangen das Lied vom brandenden Leben. Noch drei Tage. Dann fuhr August Barth auf eine Woche über Land. Noch drei Tage!

Der Forstassessor Berger aber sah einfüßig am Tisch und hörte kaum, was die redselige Frau Bernotat beim Auftragen des Abendbrotes schwatzte. Geschichten aus ihrer Jugend waren es, für die der Herr sonst Berstandnis gezeigt hatte. Berstiens hatte er immer aus Höflichkeit so getan, als ob ihm die Erzählungen seiner Hausbesorgerin etwas bedeuteten.

„Woher mag sie nur diesen Stolz haben?“ fragte Berger plöblich aus seinem Innern heraus. Frau Bernotat glaubte, er spräche von Frau Anna Barth, und antwortete: „Sie ist von sehr guter Herkunft!“

Der Assessor schrak über die Antwort zusammen. „Wissen Sie etwas über die Friede, die Enkelin des alten Bertram? Wissen Sie, wer ihr Vater ist?“ fragte er lösend.

„Es soll auch ein Förster oder so was gewesen sein,“ erinnerte Frau Bernotat wichtig. „Ich weiß es durch meine Nachbarn, die ist eine gute Freundin von Fritz Sandbergs Schwester, und die hat es durch ihn erfahren.“ Dem Fritz hat es der alte Bertram erzählt!“ Eine andere Frage noch schwebte Berger auf den Lippen, die nach dem vollen Namen

des alten Wilderers. Aber eine jähe Furcht vor der Antwort stieg in ihm auf. „Was geht dich der Name eines alten Wilddiebes an?“ raunte ihm der Hochmut zu. „Laß deine Hände davon! Es tut nicht gut, an alte Geschichten zu rühren!“

„Unfinn!“ sagte er laut vor sich hin, als er zu Bett ging. „Wie komme ich auf solche verrückte Gedanken? Was habe ich mit dem Enkelkinds eines alten Wilddiebes zu schaffen?“

Friede empfing schon am nächsten Abend den Besuch ihres Großvaters. Sandbergs Schwester hatte ihm durch einen Arbeiter, der ein treuer Freund ihres Bruders war und weiter zu ihm hielt, bestellen lassen, daß es mit Friede in der letzten Nacht besonders schlecht gestanden hätte. Man hätte sie durch die Wände husten und weinen hören. Da brach der Alte schon am hellen Tage auf, um in früher Dunkelheit dahel bei seinem Kinde sein zu können. Sein Leben war ihm nichts mehr wert, wenn Friede dahinging, aber der Mann, der seine Tochter ins Unglück gestürzt hatte, sollt ihm vorangehen. Mit dem Gewehr seines Gastgebers über der Schulter, trat er ein. Friede, die wieder fiebernd darniederlag, richtete sich mit einem Jubelruf auf und herzte den Großvater.

„Geh nicht wieder fort! Ich fühle mich so schlecht, Großvaterlein! Du kannst dich ja bei Tage in der Nachbarschaft verstecken. Die

Landjäger suchen nicht mehr nach dir. In Plettenberg auf der Landstraße ist ein Viehhändler von Landstreichern ermordet worden. Sie sind alle hinter den Mörder her.“

„Ich bleibe bei dir!“ stieß der Alte hervor, das Gewehr, das er nicht von sich ließ, mit der Faust umkrampfend.

Lange kämpfte Friede mit sich, der guten Frau Barth wegen. Doch schließlich übermog der Groll gegen den Mann, der sie so hart angelassen hatte, alle Bedenken. Sie erzählte dem Großvater ihr Erlebnis mit dem Forstassessor und Frau Barth. Mit zusammengeklammerten Händen starrte der Alte auf das Kind nieder, das in der Erinnerung an seine Demütigung wieder zu weinen begann.

„Sei ruhig, mein Liebling, um solchen Menschen meint man nicht!“ flüsterte er heiser, selbst an ungeweineten Tränen mangelnd.

„Ich hab' ihm doch nichts getan!“ sagte Friede.

„Aber er dir! Und mir! Oh, Friede, Friede!“ Der alte Mann legte seinen Kopf auf die müden Hände des todtranken Kindes, und sein Körper zitterte.

„Großvater!“ fluchte Friede ängstlich. Ueber ihre Hände perlte etwas Feuchtes. Großvater weinte. Das hatte Friede nie erlebt. Wie eine Mutter bettete sie des Greises Kopf an ihre Brust.

„Wenn ich dich nur behalte!“ stöhnte der alte Bertram. (Fortsetzung folgt.)



Jede Uebertretung dieser Vorschrift wird, insofern sie nicht unter das Strafgesetz fällt, vom Polizeikommissariate mit 50 bis 1000 Dinar Geldstrafe bezw. mit Arrest von 1 bis zu 14 Tagen bestraft.

Der Leiter des Polizeikommissariates: Oberpolizeirat Kersevan m. p.

Maribor, 11. Feber.

m. Aus dem Gerichtsdienste. Herr Franz Stefanecija, Richter beim Kreisgerichte in Maribor, wurde zum Bezirksgerichte in Murška Sobota versetzt.

m. Selbstmord. Der Schlosser der Staatsbahn Lorenz T a r l u s in Studenci bei Maribor verübte gestern Selbstmord. Man fand ihn in seiner Wohnung erhängt auf. Allgemein wird vermutet, daß ihn Familienzwistigkeiten in den Tod getrieben haben. In Studenci war auch das Gerücht verbreitet, daß ihn seine eigenen Söhne erhängt hätten, was sich aber in der sofort eingeleiteten Untersuchung als unwahr erwies.

m. Unfälle. Beim Holzladen verunglückte gestern der Arbeiter Franz P i s e l. Mit der Hacke verletzte er sich am linken Unterschenkel derart, daß er von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte. — Ein beim Neubau am Kraská Petra trg beschäftigter Schmiedegehilfe zog sich am linken Fuße mit einer Hantel eine schwerere Verletzung zu und mußte eben als ins Krankenhaus überführt werden. — Der Dienstmann Franz T o m a z i k, wohnhaft in der Koroska cesta, wurde vom Schläge gerührt und mußte ins Spital geschafft werden.

m. Rapid-Reboute. Für die am Faschingdienstag den 16. Feber bei Göß stattfindende Reboute herrscht bereits reges Interesse. Die Einladungen wurden bereits verandt und werden jene, welche aus Versehen keine Einladung (infolge des mangelhaften Adressenverzeichnis) erhalten haben, gebeten, dies zu entschuldigen und sich dieselbe in der Musikalienhandlung Höfer, woselbst der Kartenverkauf im vollsten Gange ist, zu besorgen.

m. Wetterbericht. Maribor, am 11. Feber um 8 Uhr früh: Luftdruck 731, Barometerstand 741, Thermohygroskop +1, Maximaltemperatur +6, Minimaltemperatur +5, Dunstdruck 75 mm., Windrichtung D, Bewölkung ganz, Niederschlag: Regen.

m. Nachahmenswert! Herr und Frau J. B i d n i c k, Hausbesitzer in Maribor, spendeten ausschließlich ihrer silbernen Hochzeit 1000 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. Herzlichsten Glückwunsch und besten Dank! — Das Wehrkommando.

m. Ein Goldstück in der „Blatorog“-Terpentinfische hat Fr. E. L o b n i g in Maribor gefunden.

m. Jünger Interent, welcher das Zeugnis unter „Radfahrer 732“ behob, wird erucht, dasselbe e h r e n s in der Verwaltung unseres Blattes zu hinterlegen, da es vom Einbringer anderwärts dringend benötigt wird.

m. Spende für die Antituberkuloseliga. In Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Klaučič spendete Herr Josef W a i d a c h e r für die Antituberkuloseliga den Betrag von 100 Dinar. Besten Dank! Der Betrag wolle in unserer Redaktion behoben werden.

m. Offertizitation. Morgen den 12. Feber um 11 Uhr vormittags findet beim „Bojni obrug“ (Wassergläserne) eine Offertizitation zwecks Beschaffung von 600 Meterzentner Stroh statt. Bewerber haben bis 10 Uhr beim Inf.-Reg. 45 eine hprozentige Kaution zu erlegen.

m. Spenden für die Rettungsabteilung. Dem Wehrkommando ließen weiters folgende Spenden ein: Vom Balkomitee der Schuhmacher 200 Dinar. — Herr Baumeister R. R i f f m a n n spendete an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Gern 100 Dinar. — J. S. an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Josef Rosmann 100 Dinar. — Allen Spendern herzlichen Dank! Das Wehrkommando.

\* Egon Kubicek, der bekannte Komist, gastiert beim Opernabend in der Velika kavarna Freitag den 12. d. Zum Vortrag gelangen: Ungarische Rhapsodie, Spanischer Tanz und Boem. Für denselben Abend haben ihre Mitwirkung zugesagt: Herr Cyril B r a t n i s und Fr. L u b e j, Mitglieder des hiesigen Theaters. 1362

\* Einen Familienabend veranstalten am Samstag den 13. d. um 20 Uhr im Gasthaus

„Kotlov“ (Pecnik) die Maler und Maurer. Eintritt frel. Erstklassige steirische, dalmanische Weine und frisches Bier. Spezialität: Meerfische, Krapsen und Hausfische. Zu zahlreichem Besuch laden — die Meister. 1368

— □ —  
**Nachrichten aus Dra.**

p. 75. Geburtstag. Der ehemalige Bürgermeister von Sošanj Herr Johann B o s n j a k beging vergangenen Montag in seinem Heime bei Ptuj den 75. Geburtstag. An seinen Namen knüpft sich der Antrag, den er als steirischer Landtagsabgeordneter am 29. Dezember 1902 auf Errichtung einer slowenischen Ackerbauschule gestellt hatte. Als die Sache sich verzögerte, begannen die slowenischen Abgeordneten im Jahre 1904 mit der Obstruktion. Schließlich wurde die noch heute bestehende Ackerbauschule in Sv. Jurij ob j. z. gegründet.

p. Falsche Gerüchte. Der einigen Tagen verbreitete sich in unserer Stadt das ganz sonderbare und häßliche Gerücht, die beiden Bauhändler Z i a h i t i e und O i e s e n bereits hingerichtet worden. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß diese Meldung keineswegs der Wahrheit entspricht. Die Justifizierung der beiden. Verurteilten Verbrecher dürfte, wenn komstetien des Königs eine Begnadigung nicht erfolgen sollte, was auch mit Rücksicht auf die Entscheidungen der einzelnen Instanzen fast als ausgeschlossen erscheint, anfangs März oder frühestens mit Ende dieses Monats vollstreckt werden.

p. Gesund heimgekehrt. Die vor zirka 14 Tagen von wutkranken Hunden gebissenen Personen sind dieser Tage aus dem Pasteurischen Institut in Celje zurückgekehrt. Sämtliche konnten als geheilt entlassen werden.

p. Zur Diebstahlsklare des Photographen Schrötter. Wie man erfährt, wurde vergangenen Dienstag abends die Gattin des wegen Diebstahls verhafteten Photographen S c h r ö t t e r aus der Haft entlassen. Hingegen wurde ihre Schwester, die die Wirtshaus führte, in Gewahrsam gebracht. Wie verlautet, stand der Photograph vor Aufbelung des Diebstahlers mit der Stadtgemeinde zwecks Ankaufes des hauptfälligen Gebäudes hinter der Knabenwvlschule in Unterhandlungen. Er soll die Absicht gehabt haben, sich dort ein modernes Atelier einzurichten.

p. Marktbericht. Auf den Viehmarkt, der am 3. Feber stattfand, wurden 104 Ochsen aufgetrieben, von denen 55 zu 7 bis 8.50 Dinar für das kilo Lebendgewicht verkauft wurden; von 200 aufgetriebenen Kühen wurden 73 zu 2.50 bis 7 Dinar verkauft; weiters wurden verkauft: Kälber zu 10 Dinar, 7 Zuchtschafen zu 5.50 bis 6.50, 20 Zuchtliche zu 5 bis 7.50, 5 Stiere zu 5 bis 7, 8 Pferde zu 400 bis 4000 und 2 Fohlen zu 250 bis 650 Dinar. — Auf dem letzten Schweinemarkte wurden von 114 Schweinen 30 zu 11 bis 14 Dinar das kilo Lebendgewicht verkauft.

— □ —  
**Nachrichten aus Celj.**

c. Aus dem Staatsdienste. Zum Leiter an der Volksschule in St. Jurij ob j. z. wurde der bisherige Lehrer an der hiesigen Umgebungsschule, Herr Franz Z a g a r, ernannt. — Der Bahnbeamte Herr Josef P l a h u t a aus Store wurde zum Stationschef in Gf. Dolje ernannt.

c. Schadenfeuer. Am 9. d. M. um 20 Uhr kündigten zwei Mörferschüsse auf dem Kilo-Iatberg ein Feuer an. Der Haushofer des Wirtshaus und Gastwirtes Jakob G a j s e l in Sp. Hudinja neben der Wasje-Mühle war in Bräu geraten und wurde ein Raub der Flammen. An der Brandstätte erschienen alle umliegenden Feuerwehren, denen es nach mühevoller Arbeit in 1 1/2 Stunden gelang, das Feuer zu löschen. Das an den Schöber dicht angrenzende Wirtschaftsgelände konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

c. Festnahme eines gefährlichen Individuums. In den Nachkriegsjahren trieb sich im Samtalse ein gewisser Johann P e t e r n i k herum, dem sozusagen alle Türen offen standen. Tagsüber stattete er besser situierten Häusern „Besuche“ ab und verschaffte sich Speisen und Getränke, dabei sehr ungewissenhaft mit dem geladenen Revolver manipulierend; des Nachts stahl er. Auch munkelte man im Tale von einem Morde,

den er in Kärnten an einem Mädchen verübt haben soll, was die Bewohner dieser Gegend, wo er sich gewöhnlich aufhielt, begreiflicherweise in nicht geringe Erregung versetzte. Auch Sonntag, den 6. d. M. erschien Peternik in einem Bauernhause bei St. Pabel pri Preboldu und verlangte Speisen, die ihm auch ausgefolgt wurden. Von der Anwesenheit des frechen Eindringlings wurde jedoch rechtzeitig die Gendarmerie verständigt, die mit aufgeplangten Bajonetten in das Haus einrang und ihn fesselte. Der Verhaftete legte sogleich das Geständnis des Mordes ab und wurde hierauf dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

c. Verstorbene in Celje. Im Monate Jänner 1926 sind 23 Personen verschieden, davon 8 in der Stadt und 15 im Allgemeinen Krankenhaus.

— □ —  
**Nachrichten aus Dravograd.**

g. Vom Klerus. Der hiesige Pfarrer von Districa bei Dravograd Herr S a f n e r wurde nach Linje bei Slov. Districa transferiert.

g. Trauung. Vergangenen Dienstag fand im Wallfahrtsorte Sv. Kriz bei Dravograd die Trauung des Herrn Droslav B e r h v n i k, Gerichtsoberoffizials in Prevalje, mit Fr. Antonie S r a m e r, Besitzersochter in Lbellce, statt. Dem neuvermählten Paare die herzlichsten Glückwünsche!

g. Der Feuerwehrball. Vergangenen Samstag fand in sämtlichen Lokalitäten des Hotels „Korotan“ der Ball der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Die Veranstaltung war gut besucht. Von den Masken wurden allgemein zwei Touristen und ein fiescher „Steirerhua“ als die schönsten bewertet.

g. Den Schluß des heurigen Faschings wird eine Reboute des hiesigen Sokosvereines, die kommenden Samstag im Hotel „Korotan“ stattfinden, und ein fröhlicher Maskenrummel am Faschingdienstag im Gasthause des Herrn Friz D o m i n g o bilden.

— □ —  
**Theater und Kunst.**  
**Die Jahreszeiten**

von Jos. Haydn. (Zur kommenden Aufführung durch die hiesige „Klasbena Matka.“)

**2. Der Sommer.**

„Morgenstunde hat Gold im Munde!“ — Dieser Spruch gilt zwar für jedermann, ganz besonders aber für den Landmann. Er ist und muß ein Frühauflsteher sein. Vor dem ersten Sonnenstrahl ist er daher schon auf den Weinen.

Diesen Moment hält Meister Haydn im Anfang seines „Sommers“ fest. Der Sommer beginnt mit einer kurzen, die Morgendämmerung darstellenden Einleitung. Der Hahnenschrei kündet das Brauen eines neuen Tages an, der Landmann geht zur neuen Arbeit, der Hirt verjammelt seine Herde und wartet auf den ersten Sonnenstrahl. Nun steigt der Sonnenball leuchtend empor und wird von der Menge mit Freuden begrüßt. Ein Zwischenterzett spricht den Dank für alles Gute, was wir der Sonne verdanken. Doch nicht Gutes allein spendet die Sonne. Zur Mittagszeit wird ihr Glähen schon unentraglich, Mensch und Tier schmachtet unter ihrer furchtbaren Hitze. Wer nur kann, schleicht in den kühlenden Schatten. Eine Unheil verkündende Schwüle liegt in der Natur, nur das lispelnde Laub der Espe rauscht beruhigende Laute. Hanne preist in ihrer Arie „Welche Labung“ die erquickende Wirkung des Naturzaubers. Doch nicht lange herrscht ihre frohe Stimmung. Ein drohendes Gewitter ballt sich in der Ferne zusammen; immer greller zucken die Blitze über der Himmel, ein Ungewitter erhebt sich mit ungeheurer Gewalt. Das erschreckte Volk drängt sich zusammen: „Ach, das Ungewitter naht . . .!“ In einem kolossalen Jugenjake schildert der Chor die Erschütterung, die die Erde unter der Gewalt des Donners mangel macht.

Das Gewitter zieht näher und erleichtert atmet die Erde auf. Ruhiges Leben herrscht wieder allenthalben, die gesättigten Kinder ziehen dem Stalle zu, im Sumpfe quadt ein Frosch und irgendwo im Grose macht sich die Grille hörbar.

**Faschingsfabarett** der freiwilligen Feuerwehr in Maribor am 13. Feber um 20 Uhr bei **Göß** Kartenverkauf bei Höfer.

Ein sterrenklarer Himmel erscheint nach dem Untergang der Sonne und die Abendglocken läuten . . .

**Nationaltheater in Maribor.**  
**Repetitio:**

Sonntag den 13. Feber um 20 Uhr: „Die Zigeuner“, Ab. D., Premiere.

+ „Die Zigeuner“ auf unserer Bühne. Die Theaterverwaltung hat sich entschlossen, noch im Fasching das unterhaltende Kleinbürgerliche Lustspiel des bekannten humoristischen Schriftstellers M i l e n s l i i „Die Zigeuner“ zur Aufführung zu bringen. Im Lustspiele treten echte Kleinbürgerliche Typen auf, die Milinski sehr meisterhaft skizziert hat. Obwohl dieses Lustspiel ein Erstlingswerk des genannten Schriftstellers darstellt und deshalb auch mehr oder weniger Mängel in technischer Hinsicht aufweist, ist es doch wert, in den fröhlichen Faschingstagen aufgeführt zu werden. Zweifellos aber kann man „Die Zigeuner“ der Qualität nach so manchem Lustspiele fremden Ursprunges vorziehen.

— □ —  
**Das Lächeln der Frau.**

„Als Gott in seiner Gerechtigkeit den ersten Menschen das Eden verschloß, da schmerzte ihn in seiner Güte doch ihr Schicksal und alles, was er an erbarmender Liebe besaß, das senkte er in das Herz des Weibes. Und zum erstenmal lächelte sie zu ihrem Gefährten empor. Und dieses Lächeln ist uns geblieben, als unserer Seele Seligkeit. — Und ihr, ihr Frauen! Müßt ihr einft verblüht sein, müde und gebrochen vom Kampfe des Lebens — wenn ihr nur einmal in sonnigen Jugendtagen einem Manne gelächelt, so habt ihr nicht umsonst gelebt. — Von allem, was dem Manne der Erde Schönheit bietet, das kostbarste, was Gott uns gab, ist doch die Stumbe, die eines Weibes Lächeln uns in Liebe verkärt.“

(Paul Langenscheidt: „Ich habe die Liebe“, Geschichte einer jungen Ehe.)

— □ —  
**Witz und Humor.**

Eine gute Erzieherin. „Liebe Frau Meier, mir scheint, daß Ihr Knabe für sehr Alter eine viel zu ernste, viel zu nachdenkliche Miene hat.“ — „Sie haben ganz recht, Frau Fischer, und ich habe deshalb eine But . . . eine But, nicht zu sagen. Ich prägele ihn alle Tage, um ihm dieses mürrische Gesicht auszutreiben, aber es nützt nichts, es wird immer schlimmer.“

\* Süßlichkeit. Richter: „Das Gericht verurteilt Sie wegen Falschmünzerei zu drei Jahren Gefängnis. Haben Sie noch etwas zu bemerken?“ — Angeklagter: „Ich möchte dem Herrn Sachverständigen, der meine Falschmünze als bewunderungswürdige Nachahmungen bezeichnet hat, meinen herzlichsten Dank für die anermerkenden Worte zum Ausdruck bringen.“

\* Verzwickte Zeitrechnung. Josef: „Der Herr läßt fragen, ob die gnädige Frau bald fertig ist.“ — Die gnädige Frau: „Herrgott, ich habe ihm doch schon vor einer Stunde gesagt, daß ich in fünf Minuten fertig bin.“

**Der billigte Tee.**

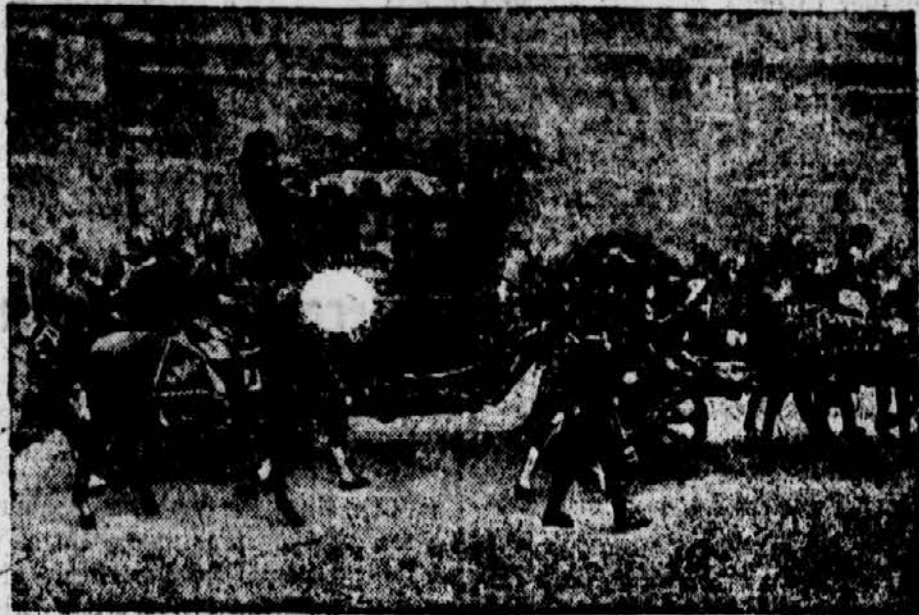
Man kann für eine Sache noch so wenig Geld ausgeben, und sie unter Umständen doch zu teuer bezahlen. So kann es der Hausfrau mit Tees ergehen, deren Herkunft sie nicht kennt. Sie wird deshalb gut tun, nur die Tees zu kaufen, die in jeder Mischung nicht nur gut, sondern auch unbedingt preiswürdig sind. Dies trifft besonders bei dem Tee Marke „T e e l a n n e“ zu. Hinter jedem Teepaket von Tee der Marke „Teelanne“ steht als Garantie der jahrzehntealte Ruf dieser bekanntesten Teemärke. Auch die Mischungen dieser Marke in höheren Preislagen sind durch ihre Qualität und Ausgübigkeit im Gebrauch noch immer billiger als Tees obskurer Herkunft. Gerade hier gilt der Satz, daß das Beste das Billigste ist.







### Festliche Eröffnung des englischen Parlaments.



König und Königin in der alten historischen Staatskutsche auf dem Wege zur Parlaments-eröffnung.

In die Besprechung von Einzelheiten will ich mich nicht einlassen und es seien nur die Erfolge in aller Kürze mitgeteilt, indem ich voraussetzen darf, daß die Art und Weise der Zubereitung dieser Präparate dem Leser bekannt ist.

Gegen Peronospora sind das Kupfervitriol 98/99%ig und Bosnapasta gleichwertige Bekämpfungsmittel, nur muß man 1/2 bis 1 kg Bosnapasta auf 100 l Wasser mehr nehmen als Kupfervitriol. Das neuere Präparat »Kurtakol« deutscher Provenienz ist auch verwendbar, nicht aber das »Horsst«-Kupferpräparat, und es muß vor dessen allgemeiner Anwendung in der bisherigen Qualität erstlich gewarnt werden. Die Zugabe von 1/2% Alaun zur Kupfervitriolkalkbrühe erhöhte dessen Wirksamkeit nicht.

Gegen Oidium ist das Schwefelmehl von richtiger Beschaffenheit (zweimal raffiniert, gemahlen und ventiliert mit 80 bis 90% Chanceal) noch immer an erster Stelle, dann folgt »Sulfol« (Schwefel in kolloidalem Zustand), wovon aber mehr zu nehmen ist, als die Verkäufer empfehlen, also mindestens 1/2%, was aber die Sache wieder sehr verteuert. Natriumthiosulfat (Saldidin) konnte im Versuchsjahre keine Wirkung zeigen, weil auch auf der betreffenden Kontrollparzelle kein Oidium auftrat.

Gegen Peronospora und gleichzeitig gegen Oidium wurde das grüne Schwefelkupferpulver »Verdoller« aus Karlovac ausprobiert; seine Wirkung gegen Peronospora ist ganz unbedeutend, gegen Oidium konnte sie aber nicht beurteilt werden, weil sich die Krankheit auf den betreffenden Parzellen überhaupt nicht zeigte.

Stimulation mit 10%iger Kaimitlösung bewährte sich nicht; es wurde das Wachstum nicht angeregt und die Peronosporaschäden waren nicht geringer als an den unbespritzten oder mangelhaft bespritzten Reben — einerlei — ob die Stöcke einmal oder zweimal mit der empfohlenen Lösung unmittelbar nach dem Rebschnitt bestrichen, bezw. gewaschen wurden.

Die Versuche mit den angeführten und noch anderen Präparaten werden fortgesetzt.

Etlliche wenig oder gar nichts wertigen Präparate tauchen manchmal unter neuen noch verlockenderen Namen wieder auf. Dabei verdient die gewissenlose Spekulation, der leichtgläubige Weinbauer hat aber den unberechenbaren Schaden und das Nachsehen.

### Der Weinkeller.

Ein guter Weinkeller muß fünf bis sechs Meter tief und wenn möglich gewölbt sein. Daß er in trockenem Erdreich angelegt sei und entfernt von Abflugsröhren und Lagerstätten von Dung und sonstigen sich zersetzenden Stoffen, ist ein Hauptfordernis. Bei der Anlage muß auch ins Auge gefaßt werden, daß schwere Böden nicht über den Keller führen dürfen, denn durch derartige Erschütterungen kann leicht eine Rohrgängung hervorgerufen werden.

Das Licht, das wir sonst nirgends entbehren können, ist aus dem Weinkeller tunlichst zu verbannen, da mit dem Licht zugleich auch Wärme einströmt. Die Fenster sind also für den Weinkeller nicht wünschenswert und auf der Südseite jedenfalls zu vermeiden. Wo Fenster vorhanden sind, verschließt man dieselben mit Läden, denn Sonnenlicht darf den Wein niemals treffen. Von Vorteil ist es, wenn der Keller oben an zwei entgegengesetzten Seiten Öffnungen hat, damit von Zeit zu Zeit die Luft im Keller durch

Zugluft gereinigt werden kann. Damit die Luft im Weinkeller nicht verdorbt, dürfen hier keine anderen gegorenen Getränke, wie Bier oder Brauntwein aufbewahrt werden. Noch weniger ist hier Platz für Gurken oder Sauerkraut, Bäckfleisch oder Beringe, selbst nicht für noch verschlossene Fässer. Nur die Fruchtstäfte und Stöcke, mögen außer den Weinen hier ihren Platz finden. Macht sich im Keller Modergeruch oder gar Schimmelsbildung bemerkbar, so muß man schleunigst auf Abhilfe bedacht sein. Zu diesem Zwecke verstopft man die Kelleröffnungen gut, verschließt alle Fäßstübe gut, stellt in den Keller ein tiefes Gefäß von Steingut mit Kochsalz und gießt die gleiche Menge Schwefelsäure darauf. Man entfernt sich hierauf schnell und öffnet nach zwei Stunden die Kellerlöcher. Erst wenn die Gase entwichen sind, und die Luft im Keller sich erneuert hat, darf man den Keller betreten. Wenn man nun den Schimmel von den Wänden, den Fässern und dem Fußboden abkratzt, so verschwindet damit auch der Modergeruch. Für einen Keller mittlerer Größe sind 1 bis 2 kg Kochsalz und ebensoviele Schwefelsäure ausreichend. Reinlichkeit im Keller ist so notwendig wie Reinlichkeit im ganzen Hause. Die Wände müssen von Zeit zu Zeit mit Kalkmilch frisch getüncht werden. Der Boden muß mit Fliesen belegt sein, die hin und wieder geschnitten werden. Nach dem Scheitern befreit man sie mit trockenem Sand, weil dieser die Feuchtigkeit anzieht. Sehr zweckmäßig ist es, in der Mitte des Kellers eine gemauerte Vertiefung anzulegen, in welche der verschüttete Wein hineinfließt, und die leicht gesäubert und trocken gehalten werden kann. Zum Lagern von Flaschenweinen bringt man an den Wänden einfache Gestelle von Holz und Eichen an, die in mehreren Etagen eine große Anzahl von Flaschen aufnehmen können. Embuschlungswert sind eiserne Gestelle, die der Haltbarkeit wegen mit Menninge gestrichen und in denen man durch Einschieben von Brettern beliebig große Abteilungen herstellen kann. Für kleinere Keller eignen sich die transportablen eisernen Schränke. Die fernere Einrichtung beschränkt sich auf einen Tisch, ein oder zwei Holzstühle und mehrere Böden zum Aufstellen der Fässer. Willy Hader.

### Kaninchenhaltung im Winter

Die Kaninchen halte man in der kalten Jahreszeit im gut geschützten und gut gelüfteten Stalle. Gefüttert wird vorteilhaft zweimal am Tage. Mit Rücksicht auf die Nachtkälte gebe man das Weichfutter, welches unter allen Umständen zu reichen ist, des Morgens. Als Weichfutter kommen in Betracht gekochte Kartoffelschalen mit Kleie oder Hafermehl vermischt. Als Abendfutter etwas Hafer, Heu und eine Möhre oder Zuckerrübe. Die Abendfütterung gebe man recht reichlich, denn das Kaninchen frisst auch des Nachts. Die Ställe sind alle acht Tage gründlich zu reinigen und mit trockener Streu zu versehen. Überhaupt müssen die Tiere warm und trocken sitzen. Verzärtelt sollen sie aber nicht werden, an guten Tagen lasse man sie im Auslaufe herumspazieren. Gefrorenes Futter ist zu vermeiden, es führt zu schweren Darmkrankheiten. Kaninchen, welche man schlachten will, müßte man vorher die zur Mast bestimmten Tiere kommen in Einzelställe, welche nicht zu geräumig sein dürfen. Das Futter gestalte man sehr abwechslungsreich. Man füttere oft 4-5 Mal täglich, aber jedesmal nur kleine Portionen. Dem Weichfutter, dessen Grundlage Kartoffeln oder derau

Schalen bilden können, füge man außer Gerste- oder Maisbrot, Milch- oder Buttermilch, Kleie und aromatische, den Magen reizende und stärkende Kräuter, wie z. B. Fenchel, Sellerie, Anis usw. bei; auch kann man eine Kleinigkeit Schweineschmalz hinzugeben. In vier Wochen wird die Mast beendet sein.

## Medizin

d. Das Wesen und die Ursache des Krebses. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß der Leiter des bakteriologisch-hygienischen Laboratoriums der holländischen Universität Leiden, Professor van Calcar, dem Kollegium die Mitteilung gemacht habe, daß er die Ursachen des Krebses feststellen konnte. Nun liegt eine größere Abhandlung des Gelehrten vor. Sie bringt eine Reihe von Experimenten an Hunden, die die Entstehung des Krebses durch Protozoen erweisen sollen. Danach seien in Hefe, Gerste und anderen Getreidearten diese Protozoen vorhanden. Auch aus Würmern hätte man sie züchten können. Von großer Wichtigkeit beim Entstehen des Krebses und bei den Experimenten mit Krebs seien die prädisponierenden Z u t a n d e, die es den Epithelzellen ermöglichen, zu Krebszellen zu werden. Den Hunden wurde das protozoenhaltige Mittel mit der Nahrung verabreicht. Es entstanden aber nur Krebsgeschwülste, wenn vorher die prädisponierenden Zustände bei den Hunden herbeigeführt worden waren. Nach den Mitteilungen des Forschers spielt dabei der M a g e n s t a t u s eine große Rolle, das Fehlen des Magensaftes bildet eine Prädisposition für den Krebs.

## Schach.

### Abgabe Bogoljubows.

Aus Wien wird vom 9. d. M. berichtet: Zu dem am 6. März auf dem Semmering beginnenden Schachturnier hatte auch der Sieger im letzten Moskauer Turnier, der zurzeit in Deutschland weilende B o g o l j u b o w, genannt. Dieser Tage erhielt die Turnierleitung von Bogoljubow die Nachricht, daß ihm die Sowjetregierung die Teilnahme nicht erlaubt habe, weil man in Moskau wegen des Freispruchs in Angelegenheit des Anschlages auf den Sowjetgesandten Berzin mit Österreich unzufrieden sei.

Wien, 10. Februar. Das »Neuzeitliche Blatt« meldet: Aus Schachreisen verlässt zur Abgabe B o g o l j u b o w s, der bekanntlich am Semmeringer Schachturnier teilnehmen sollte. Bekanntlich waren an dem letzten Moskauer Schachturnier außer den Ausländern noch sechs Russen beteiligt. Es stand jedoch von vornherein fest, daß die Russen als Sieger aus dem Turnier hervorgehen würden. Die russischen Spieler, darunter solche, die selbst die berühmten Meister Lasler und Capablanca schlugen, ließen sich jedoch von Bogoljubow schlagen, der selbst diesen Meistern unterlag. Auf diese Weise wurde Bogoljubow Welimeister, während der beste russische Spieler Aljechin,

weil er Gegenrevolutionär ist, vom Turnier überhaupt ausgeschlossen war. Da am Semmeringer Turnier auch Aljechin teilnehmen wird, will man ein Zusammenreffen mit Bogoljubow vermeiden, um den Skandal des Moskauer Turniers nicht offenkundig werden zu lassen.

## Sport.

: S. Kupid. Freitag den 12. d. findet im Klufheim um 20 Uhr eine Ausschusssitzung statt. Da wichtige Tagesordnung, wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

: Schwimmen in Budapest obligatorischer Lehrgegenstand. Die Stadt Budapest hat in den hiesigen Mittelschulen den obligatorischen Schwimmunterricht eingeführt. Zu diesem Zwecke werden unentgeltliche Schwimmkurse veranstaltet werden. Für die im Schwimmen ausgebildeten Schüler werden dann Lebensrettungskurse zu organisieren sein. Ähnliche Maßnahmen sind für die staatlichen Mittelschulen geplant.

: Paris-Berlin. Ein Fußball-Städtekampf Paris-Berlin soll am 14. März in Paris stattfinden.

: Der Fußballkönig Schäffer hat ein Angebot als Spieler und Trainer nach Barcelona erhalten.

## Kino.

Ab Dienstag bis einschließlich Donnerstag »Der Nachtkönig von Paris« mit Albertini in der Hauptrolle.

»30 - 30« (La Gigolette). Epochenfilm nach dem Roman von Pierre Decourteille. — Regie: Pouctal. Hauptrolle: Comille Vert. — Erster Teil: Vom 12.—15., zweiter Teil 16.—17. Febr. Ein Film voll spannendster Handlung, prächtigster Ausstattung und erstklass. Spiel.

»30 - 30« (La Gigolette). (Ein Film-Ereignis in Paris.)

Pouctal, der weltberühmte Regisseur des Films »Der Graf von Monte Christo«, hat mit jener bekannt glücklichen Hand den Roman von Pierre Decourteille »La Gigolette« für den Film ausgearbeitet. Als Filmregisseur wick er von der bisher praktizierten Weise der »Wortgetreueheit« ab und zog aus dem Roman nur das Filmmäßige heraus. Auf diese Weise gelang es ihm, mit dem Film die Beliebtheit des Romans noch weit zu überbieten, weil er die Ereignisse filmmäßig gruppierte und das Thema derart spannend aufbaute, daß der Zuschauer vom Anfang bis zum Schluß im Banne der vor ihm ablaufenden Ereignisse steht.

Abweichend vom Roman, beginnt die eigentliche Handlung schon am Anfang, nicht erst im 2. bis 3. Akte, sondern gleich in den ersten Szenen und steigert sich bis zum letzten Akte des zweiten Teiles in ununterbrochenem Maße. Pouctal hat aber nicht nur den richtigen Aufbau des Sujets sich vor Augen gehalten, sondern suchte die richtigen Figuren für die Personifizierung der Roman-

### Wette Verbreitung des Schachspiels in Rußland.



In Rußland ist das Schachspiel bekanntlich weit verbreitet. König und Königin will man allerdings auch im Spiel nicht gelten lassen und hat sie in größere Bauern umgewandelt. Wie wir sehen, beschäftigt sich auch Anlow, der Vorsitzende des Rates der Volkswirtschaft, eifrig mit Schachspielen.



Gelben und -Heldinnen, ohne zu sparen, im Kreise der vornehmsten Pariser Schauspieler. Es ist zu bewundern, wie glücklich er auch da operierte. Jeder Schauspieler und jede Schauspielerin, die in diesem Filme spielen, stehen auf der höchsten Stufe ihres Berufes.

Camille Bart, der die Rolle des Fabrikarbeiters Banquielin darstellt, verrät mit keiner Geste, keiner Bewegung, daß er in der Comédie française in Grad und Klack der Salonheld zu sein pflegt. Er spielt den Arbeiter mit solch einfach-natürlichen, schweren Bewegungen, wie wenn er den ganzen Tag schweres Eisen gehämmert hätte.

Andrée Lyonel, ebenfalls eine berühmte französische Künstlerin, spielt die Rolle der unglücklichen Mutter derart packend, daß in vielen Stellen starke Herzen erweichen.

Claine Vernon, die Hauptdarstellerin, eine hübsche blonde Französin, eine der besten Reizen Frankreichs, spielt die Doppelrolle der Jeze und Genevieve und Sapphira Mose, die Rolle der sich aufopfernden Schwester in derart packender und faszinierender Weise, daß man das Gefühl hat, den Roman in der Wirklichkeit mitzuerleben.

Der Film war Monate hindurch auf dem Repertoire eines der größten Kino-Theaters in Paris, wurde in allen großen Kinozentren Europas und auch in Zagreb mit einem beispiellosen Riesenerfolge vorgeführt und gelangt ab morgen, wie oben ersichtlich, auch auf das Repertoire des hiesigen Apollonios, das damit gewiß einen meisterhaften Griff getan haben dürfte.

**Zeitschriften**  
Tirol - Italien.

**Neue Fahrordnung**  
Rechts fahren  
Links vorfahren

### Ein Locarno für Hunde.

—ap— Paris, 20. Jänner.

Seit Monaten tobt in Paris ein erbitterter Kampf um die *Vivisektion*, die Zergliederung lebender Tiere, Hunde, Ratten, Frösche, Kaninchen, zu wissenschaftlichen Zwecken. Ein großes Abendblatt mißte sich hinein und brachte grausige Abbildungen von enthäuteten Hunden, die lebend herumliefen, von genarternen Kaninchen und geblendetem Fröschen. Die Pariser sind große Tierfreunde; wer ihnen mit dem „toutou“-Argument kommt, hat alle Aussicht, die Schlaht zu gewinnen. Dem öffentlichen Jörn gegenüber, der durch die „Antivivisektionistenkompanie“ emfesselt wurde, haben nun die physiologischen Laboratorien einen schweren Stand, und ein bekannter Forscher erklärte, an dem Tage, wo das Leben eines Hundes mehr gelte als das Leben eines Menschen, gebe er seine Entlassung. Zufällig heißt auch noch Frankreichs berühmtester Physiolog Professor *Riche*, der, wie man weiß, ein überzeugter und kampfesfroher *Pagist* ist. So kommt auch die Pariser „Blague“, die Satire der Sänger von Montmartre und aus dem Quartier Latin, zu ihrem Recht, und der Vers: „Herbei mit einem Locarno der Hunde!“ ist rasch populär geworden. Die Pariser „toutous“, die auf irgendeine Weise herrenlos geworden sind und in den Straßen herumirren, werden von Polizisten eingekerkert und nach dem großen Konzentrationlager der „Fourière“ gebracht. Dort wartet man fünf Tage auf den Eigentümer; meldet er sich nicht, so bemächtigt sich die Wissenschaft der gesunden Tiere. Mitzlich nun hat sich eine „Schutzkommission der Fourièrehunde“ gebildet, die den Zweck verfolgt, den verlassenen „toutous“ irgendein neues Heim zu schaffen und sie auf diese Weise dem Stempel der Professoren zu entziehen. Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten von Paris, Emil Desvaux, hielt die Kommission gestern

ihre erste Sitzung ab, zu der auch die Vertreter der Wissenschaft geladen waren. Es erschienen fünf bekannte Forscher: die Professoren *Riche*, *Gley*, *Stodel*, *Mayer* und *Laugier*. Nun fand eine jener denkwürdigen Diskussionen statt, die sowohl in den Annalen der Wissenschaft, wie der sozialen Fürsorge verzeichnet werden: für und wider die Lebendzergliederung, für und wider ein Locarno der Hunde.

Die Professoren behaupten zunächst: Kein Hund wird operiert ohne *Anaesthetie*. Eine Ausnahme muß nur dann gemacht werden, wenn es sich darum handelt, die Wirkung eines anaesthetisierenden Mittels selber zu erproben. Die Frage ist, ob das gemeinhin bei Tieren angewendete *Chloralose* auch wirklich jeden Schmerz verhindert. Die Gegner der Vivisektion antworteten: Nein! Denn die auf diese Weise „anaesthetisierten“ Tiere stoßen jämmerliche Schreie aus und winden sich vor Qual. Darauf meinten die Professoren: Ja, aber das geschieht *unbewußt*, durch bestimmte Reflexe. Das will die Kommission nicht gelten lassen, und der Tumult wird allgemein. Der Vorsitzende wimmert seinerseits: „Ich bitte Sie darum, meine Herren, haben Sie Mitleid mit meinen Nerven! Ich bin ein Tier, das nicht anaesthetisiert ist...“ Eine weitere Debatte entspann sich darüber, ob es möglich sei, die tierischen Experimente auf einige wenige zu beschränken. Dagegen erhoben sich nun sämtliche Forscher. „Ganz ausgeschlossen! Die geringste einwandfreie Entdeckung auf physiologischem Gebiet erfordert hundert und mehr Versuche. Man hat die Wahl: Auf die wissenschaftliche Forschung zu verzichten, oder uns die erforderlichen Beweise zur Verfügung zu stellen. Denn wir bedürfen des *Lebens*, um arbeiten zu können.“ — Schließlich wandte sich die Kommission gegen den Brauch, in den Hörsälen zu rein demonstrativen Zwecken lebende Tiere zu zergliedern. Darauf bemerkten die Professoren:

„Ehrverstand! Nur müßt ihr uns die nötigen Kredite bewilligen, damit wir entsprechende *Filme* beschaffen können...“ Über eure ganze Tierfreundlichkeit scheint beim *Portemonnaie* aufzuhören!

Darüber wurde natürlich der Tumult nicht kleiner, und man trennte sich, ohne ein definitives Abkommen über das „Locarno der Hunde“ getroffen zu haben.

### Bereinsnachrichten.

v. Der **Abendkurs für Feinbäckerei** an der „Besna“ beginnt Montag, den 15. d. M. um 16 Uhr. Nähere Auskünfte erteilt die Leitung. Nr. 309

v. Ein **Kurs für moderne Handarbeiten**. An der „Besna“ beginnt am 15. d. M. ein Kurs für moderne Handarbeiten, der zweimal wöchentlich von 16—17 Uhr stattfinden wird. Nr. 308

v. Die **Freiwillige Feuerwehr von Ramnica** veranstaltet Samstag den 13. d. M. im Gasthause des Herrn *Brdernan* in Bresternica ein Kränzchen mit verschiedenen Belustigungen. Alle Gönner der Feuerwehr sind herzlich eingeladen. Anfang 20 Uhr. Eintritt 5 Dinar. Der Reingewinn wird zur Reparatur der Gerätschaft verwendet. Um zahlreichen Besuch bittet das Festkomitee. Nr. 310

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn *Peter R., Sevnica ob Savi*. Auf ihre Anfrage müssen wir nach den bisherigen Erfahrungen leider verneinend antworten. In dieser Angelegenheit hängt es größtenteils von der Willkür des betreffenden Beamten ab. Es ist bekanntlich vorgekommen, daß z. B. Skifahrer aus Graz, die eine Baderspartie machen wollten, die Skis ver-zollen mußten.

## Kleiner Anzeiger.

Inseraten-Aannahme für die Sonntagsnummer Freitag bis 18 Uhr. Samstags können nur größere Inserate in dringenden Fällen bis 9 Uhr Aufnahme finden in keinem Falle können an diesem Tage Inserate für den „Kleinen Anzeiger“ aufgenommen werden. Später einlangende Inserate werden nicht berücksichtigt.

### Verstärkungen

Schreibmaschinen - Reparaturwerkstätte Ant. Rud. Legat & Co empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen und Reinigungen aller Büromaschinen. Für die Dauer der Reparatur wird eine gute Schreibmaschine kostenlos zur Verfügung gestellt. Großes Lager von fabriksneuen und gebrauchten Schreibmaschinen. Maribor, *nr. Slovanska ulica 7*, Telephon 100. 290

**„VARTA“**  
Batterien von 40 bis 220 Volt erhöhen den Genuß des Radioempfanges. 1100

### Realitäten

Ein gut gehendes, konkurrenzloses, leicht zu führendes Geschäft im Zentrum der Stadt Maribor ist wegen Dominanzwechsels um 80.000 Dinar zu verkaufen. — Schriftliche Anfragen erbeten u. Sichere Existenz 777“ an die Bero. 1365

### Zu kaufen gesucht

Buchkaninchen, nur große, zu kaufen gesucht. Unter „R. 100“ an die Bero. 1300

Bitrine zu kaufen gesucht. Anfragen unter „E. F.“ an die Verwaltung. 1342

### Zu verkaufen

2 Maskestüme sind auszuliefern. Smetanova ul. 44/2, 8. 1337

Photographische Kammer, gut erhalten, „Jca“, 9x12, preisw. zu verkaufen. Anfr. *Widencajnerjeva ul. 8/3, Borko*. 763  
Gut erhaltener Laufsteppich billig zu verkaufen. Smetanova ul. 40, 1. Stod. 1364

Maskestüme, Tanzkleider, Damentostüme, Herrenjachen, Wasen, Service, Jumper, Scheren, Schmitte usw. *Aleksandrova cesta 24, Hansfur rechts*. 1363

Eine Hühner zu verkaufen. *Jrkonjila cesta 3, Pobrezje*. 1363

### Zu vermieten

Gutgehendes Gemischtwarengeschäft in Krainste Toplice zu vermieten. Gute Zahlungsbedingungen, niedriger Mietzins. Anfragen: *Joan Bugac, Boret, Petrova ul. 101*. 1349

Geschäftslokal für Werkstätte, Kanzlei, Magazin, *Dravska ulica 10* vermietet sofort. Auskünfte ebendort 1. Stod. 1358

Möbliertes Zimmer für ruhigen stabilen Herrn ab 1. März. *Malkrova ul. 13, Part. links* 1361

Kabinett mit elektrischem Licht sofort zu vermieten. *Kopitarjeva ulica 6*. 1359

Uebrig Wohnräume, leere Zimmer, Lokale vermieten Sie günstig durch Wohnungsbehörde „Marstan“. 1356



**TEEKANNE Gold**  
hochedel und vornehm,  
die Kursaal-Teemischung  
in höchster Vollendung.  
einzig dastehende Teemischung  
feinster Blume und unerreichter  
Ergebnisheit, im Verbrauch nicht  
teurer als Mittelkategorie.  
12345

### Zu mieten gesucht

Opernsänger sucht schönes möbl. Zimmer, am liebsten im Stadtzentrum, ab 15. Feber. Adressen an die Verwaltung erbeten un. „A. D.“. 1350

Junger Beamter sucht separiertes, reines, sonniges Zimmer od. Kabinett per sofort, auch an der Peripherie. Offerte unter „Sonntag“ an die Bero. 1351

Kanzleiräume in verkehrreicher Gasse sucht gutgeführtes Geschäftsunternehmen. Vermieter Gelegenheit als Teilhaber. Anträge unter „Solider Preis“ an die Bero. 1355

### Stellengesuche

Kindertöses Ehepaar sucht Hausmeisterposten, der Mann ist Maschinenführer und Chauffeur. — Anfrag.: *Drastnik, Losla ul. 2/1*. 1345

Junges gebildetes Fräulein mit Bürgerchule und Buchhaltungskurs, beherrscht die deutsche, slowenische und serbo-kroatische Sprache, wünscht Stelle als Kassierin. Antritt ab 15. Feber. — Schriftliche unter „Vertrauenswürdig“ an die Bero. 1368

### Offene Stellen

Komponist gesucht zu einem erstklassigen Unternehmen, speziell Export. Nötiges Kapital od. Sicherstellung Din. 200.000. — Schriftl. Angebote unter „Kaufmann 500.000“ an die Bero. 1267

Stenotypistin, der slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird aufgenommen. — Anträge unter „Stenotypistin“ an die Bero. 1308

Lehrjunge wird aufgenommen. Eisenhandlung *Wing. Kihar, Aleksandrova cesta 1*. 1341

Bedienerin wird für sofort gesucht. *Betrinjka ul. 24/1*. 1367

### Faschings-Programm

**Velika kavarna und Klub-Bar**  
Freitag 12. Februar:  
**OPERN-ABEND**

Samstag 13. Februar:  
**Tanz- und Masken-Revue**  
Dienstag 16. Februar:  
**Großes Rosenfest**

Eine Nacht im Süden  
**TANZ-KONKURRENZ UND MASKEN-SCHÖNHEITSPREISE**

Mittwoch 17. Februar:  
**Herings-Schmaus**  
Künstler-Abend. Neu- voram.

Gärtner, der in allen Zweigen d. Gärtnerei bewandert ist, gleichgültig ob lebig oder verheiratet, wird für hiesige Schloßgärtnerei aufgenommen. Gesuche zu richten an *Ostribnišvo Grajska Zurnis, Posta Ptuj*. 1370

Ruhmeyer, guter Metzger und Viehwärter, mit 1—2 Arbeitskräften, verheiratet, wird sofort aufgenommen. Gesuche zu richten an *Ostribnišvo Grajska Zurnis, Posta Ptuj*. 1371

Garberobierin wird aufgenommen in der *Velika kavarna*. Vorstellung von 20—21 Uhr beim Garberobier. 1360

**Frische Meerfische**  
werden am Freitag am Glabni trg verkauft. 1379

**Kyriäner - Technik**  
Frankenhausen  
Ing.-Schule f. Masch.-u. Autoben, Elektrotech., Mas. Sonderabtl., f. Landmaschinen u. Flugtechnik. 1348

**Für Masken** und Ball-Besucher ist mein Atelier am 13. und 16. Feber bis 22 Uhr abends geöffnet. Beschäftigt meine Maskenausstellung.

Photograph *Vlašic, Gosposka ulica 23*.

**33 jährige, vermögende, temperamentvolle DAME**

wünscht mit nur feinfühndem vornehmen Herrn sich zu verehelichen. Nicht anonyme Anträge erbeten unter „Temperamentvoll“ an die Verwaltung. 1344

**SAMMELT** Eisen, Guß, Metalle, Knochen, Glas, Gummi, Hadern, Neutuch, Leinen, Papier, Leder kauft u. bezahlt bestens

**A. ARBEITER**  
Maribor, *Dravska ul. 15*

**ABFALLE!**  
Putzhadern, Putzwolle, Makulaturpapier, Schieß- u. Polierscheiben aus Tuch, Leinen, Filz liefert jede Menge billigst.

**2** ruherwände jedem Einzelnen danken zu können für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben guten Gatten und Vaters des Herrn 1969

**Josef Gerneck**  
erlitten haben, sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse unseres teuren Verbliebenen und die schönen Kranz- und Blumenpenden, die mit allen Freunden und Bekannten, insbesondere der verehrlichen Musikkapelle „Drava“ dem Sargverrein „Viedertafel“ der herzlichste Dank ausgesprochen.  
Maribor, den 11. Feber 1926.  
Die Hinterbliebenen.